

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post 4.120 einchl. 10 J. Beförd.-Geb., aus 60 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
A 1.60 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewal- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preisliste.
a. Betriebskür. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtnachr. ist: Taxenblatt. / Fernruf 321 Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 213

Allensteig, Dienstag, den 13. September 1938

61. Jahrgang

Gewaltiger Ausklang des Parteitages „Großdeutschland“

Der Führer spricht zur Welt — Der Schlußtag des Parteikongresses — Höhepunkt einer ereignisreichen Woche

Nürnberg, 12. Sept. In einer Zeit höchster Spannung und in einer Welt voller nervöser Unruhe hat die NSDAP, den ersten Reichsparteitag Großdeutschlands in souveräner Ruhe und mit- telstehender Begeisterung durchgeführt. Er hat das Bild einer friedlichen und disziplinierten Demonstration unseres nationalen Lebenswillens geboten, ein Bild der engsten Verbundenheit auch zwischen Führer und Volk.

Auf allen Kundgebungen dieses 10. Reichsparteitages, der alle seine Vorläufer an äußerem Glanz und vor allem an politischer Bedeutung übertraffen hat, hat sich das deutsche Volk in Liebe und Vertrauen um seinen Führer Adolf Hitler geliebt und ihm erneut das Gelübnis bedingungsloser Gefolgschaft und unwandelbaren Treue dargebracht. Auf dem festeren Fundament dieses gläubigen Vertrauens errichtet, steht das große Deutsche Reich in der Brandung des Unfriedens, der Zerstörung und der Unruhe, ein Boll- und Schutzwerk seines blühenden Lebens nach innen, ein Bürgen des Friedens nach außen. Nun ist die Hochflut der Ereignisse der gewaltigen Aufmärsche und Kundgebungen und der großen und frohen Volksfeste der letzte Tag gekommen. Der Reichsparteitag erreicht mit der abschließenden Rede des Führers seinen Höhepunkt. Noch nie so lange das deutsche Volk sich in Nürnberg zum gemeinsamen nationalsozialistischen Bekenntnis zusammenfindet, hat der Reichsparteitag in der Welt eine so starke Anteilnahme gefunden. Nürnberg ist nicht nur zum ruhenden Pol in der Ercheinungen flucht, es ist zugleich auch in diesen Stunden stöberhafter Spannung wirklich das Auge und Ohr der Welt geworden.

Nürnberg, 12. Sept. Obwohl der letzte Tag mit den Vorbereitungen der Wehrmacht am Vormittag und Nachmittag und den abschließenden Sonderkongressen ein Großkampftag erster Ordnung war, setzte der Zustrom zum Kongress schon viele Stunden vor Beginn ein.

Wenige Minuten, nachdem die Pforten geöffnet waren, war die Halle auch schon einschließlich der Seitengänge und der Sei-

tentribünen neben dem großen Führerpodium bis auf den letzten Platz besetzt. Die feierliche Halle in der Harmonie ihrer Farben und der verschwenderischen Fülle des Lichtes war erfüllt von der gläubigen Spannung und Erwartung der Zehntausende, die dem Führer bei seinem Eintreffen wenige Minuten vor 19.00 Uhr einen unbeschreiblichen Empfang bereiteten.

Unter atemloser Stille erklärt der Stellvertreter des Führers: „Der Kongress nimmt seinen Fortgang. So spricht der Führer.“

Zum letztenmal auf diesem Reichsparteitag steht nun der Führer, von tosenden Heilrufen empfangen, vor den Teilnehmern des Kongresses; zum letztenmal spricht er am Ende dieser großen und unergreiflichen Tage von Nürnberg zu ihnen und durch den Führer zum ganzen deutschen Volk.

Als der Führer zu sprechen beginnt, scheint der Riesentraum den Atem anzuhalten.

(Die Führerrede auf Seite 5)

Wie immer hat der Führer schon nach wenigen Sätzen die Zuhörerschaft in seinen Bann geschlagen. Die Gesichter tragen den Widerschein der Begeisterung, der in den Herzen aufleuchtet, und in den Augen glüht der Glaube und der unbeirrbar Wille, den Adolf Hitler in ihre Herzen hämmert.

Die Sprache ist zu arm, um den Eindruck dieses Bekenntnisses auf dem Kongress wiederzugeben. Minutenlang tönten Heilrufe in ständig anschwellender Stärke durch die Halle. Sie klangen in das Sieghell, das Rudolf Hess auf den Führer ausstrahlte und in den von mächtigen Akkorden der Orgel getragenen Liedern der Nation aus. Dann erklärte Rudolf Hess den Kongress des 10. Reichsparteitages für geschlossen und unter erneuten Kundgebungen führte der Führer über die Straße des Triumphes durch ein Spalier von Hunderttausenden, die diese Kundgebungen aus übervollem Herzen aufnahmen, zurück in die Stadt.

Großer Zapfenstreich der Wehrmacht

Nürnberg, 13. Sept. Den feierlichen Ausklang des Ehrenfestes der Wehrmacht, den machtvollen Abschluß des Parteitages Großdeutschlands, bildete am Montag um Mitternacht der Große Zapfenstreich vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Noch einmal ist ganz Nürnberg, sind die Hunderttausende, die hierher gekommen sind in die Stadt der Reichsparteitage, schon Stunden vor Beginn der nächtlichen Feierstunden auf den Beinen, um sich möglichst in der Nähe des „Deutschen Hofes“ am Trauentorgraben einen guten Platz zu sichern. Kurz vor Mitternacht erlischt die Straßenbeleuchtung; immer gespannter wird die Stimmung der Massen. Eine erwartungsvolle Stille legt sich über den weiten Platz: Die Stunde des feierlichen Ausklangs des ersten großdeutschen Parteitages ist gekommen.

Plötzlich erklingt in der Ferne vom Bahnhof her Musik. Mit dem Badenweiler Marsch führt der Große Zapfenstreich heran. Und dann bracht ein Schrei durch die Massen, der die immer näherrückende Musik überdünnt. Der Führer ist zusammen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, mit dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel und seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Hess, sowie seinen militärischen und persönlichen Adjutanten auf den Balkon getreten. Schon hat die Spitze des Zapfenstreiches den „Deutschen Hof“ erreicht.

Nach dem Halt meldet Oberstleutnant Böhlke dem Führer: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich angetreten!“ Laut und deutlich hört man das „Danke“ des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

Dann eröffnen zwei Märsche diese feierliche Stunde, die wie keine anderen geeignet sind, die alle rühmreiche Vergangenheit deutschen Soldatentums zu dokumentieren. Dann setzt mit dem Loden der Weissen und dem Dröhnen und Rauseln der Trommeln der Große Zapfenstreich ein.

Wieder Kommandos: Die Truppe präsentiert, und nun sollen wie ein Schwur an den Mann, der den tausendjährigen Traum der Deutschen erfüllte und uns diese fühlerne Wehr wieder gab, die getragenen Klänge des Liedes der Deutschen und die unsterblichen Töne des Kampfliedes der deutschen Freiheitsbewegung zum nächtlichen Himmel.

Dann rufen die Kompanien mit den Musiktruppen ab. Nun endlich kann sich die Begeisterung und der grenzenlose Jubel des Volkes Luft machen, und unendliche minutenlange Sieghells-

Rufe branden zu dem Führer und Obersten Befehlshaber empor. Nach langer Zeit, erst nachdem der Führer sich noch einmal auf die stürmischen Rufe der Massen hin, die nicht wanken und weichen wollen, auf dem Balkon gezeigt hat, legt sich wieder die nächtliche Stille über den weiten Platz. Der Parteitag Großdeutschlands hat seinen erhabenden und feierlichen Ausklang gefunden.

Die Welt unter dem Eindruck der Führer-Rede

Extra-Ausgaben aller großen Blätter — Rundfunk unterbricht sein Konzert

London, 13. Sept. Mit welcher Spannung die Führerrede in London erwartet wurde, gibt am besten das Straßenbild wieder, das um 9 Uhr abends in London herrschte. Überall wurden bereits die Sonderausgaben mit dem ersten Teil der Führerrede verkauft. Den Zeitungsoverflüssen wurden die Exemplare geradezu aus den Händen gerissen. Einem besonderen Ankurs waren die Händler im Regierungsviertel ausgesetzt, wo besonders in der Downing Street wieder eine dicke Menschenmenge auf den weiteren Verlauf der politischen Entwicklungen wartete.

Die Zeitungen selbst beschränken sich nicht darauf, den außenpolitischen Teil der Rede wiederzugeben, sondern berichten einseitig verhältnismäßig ausführlich über den innerpolitischen Teil der Führerrede.

Bezeichnend dafür, wie ganz London nach Nürnberg blickte, war weiter die Tatsache, daß der britische Rundfunk gegen 9 Uhr das Promenadenkonzert unterbrach, um über den Schluß der Rede des Führers zu berichten.

Paris sah am Lautsprecher

Paris, 13. Sept. Noch niemals ist in Frankreich eine Führer-Rede wie die zum Abschluß des Reichsparteitages mit solcher Spannung erwartet worden. Die Erwartung machte sich diesmal nicht nur bei den amtlichen Stellen und in politischen Kreisen, sondern vor allem auch in der gesamten Öffentlichkeit bemerkbar. Vor den Verlagsgebäuden der großen Pariser Zeitungen sammelten sich riesige Menschenmengen, um sich über die wichtigsten Aussagen des Führers in seiner Rede zu unterrichten. Zahlreiche Radiogeräte waren bis spät abends geöffnet. Empfangsgeräte vor den Türen der Läden trugen die Worte des Führers zu den Ohren der Franzosen. Ueberhaupt konnte man feststellen, daß die Franzosen wie in Paris ansässige Ausländer trotz geringer Kenntnisse in der deutschen Sprache zu Hause oder bei Freunden vor den Empfangsgeräten saßen, um aus dem jeweiligen Tonfall der Stimme des Führers

Freudenkundgebungen im ganzen Sudetenland

Prag, 13. Sept. Die Rede des Führers wurde vom gesamten Sudetendeutschtum mit ungeheurer Spannung erwartet. Es gab wohl kaum einen Sudetendeutschen, der heute abend nicht am Lautsprecher saß. Sogleich nach Beendigung der Rede zogen in allen sudetendeutschen Städten Tausende von Menschen auf die Straßen, um Freudenkundgebungen zu veranstalten. Soweit Meldungen vorliegen, sind die Kundgebungen bisher ruhig und diszipliniert verlaufen. Bereits 10 Minuten nach der Rede des Führers strömten in Gamlitz Tausende von Menschen auf die Straße.

Trotz des strömenden Regens fielen sie sich in die Arme, weinend und lachend zogen die Massen, das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied singend, durch die Straßen der alten sudetendeutschen Stadt.

Überall ertönte im Sprechchor „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und der deutsche Gruß „Heil Hitler“. Die Polizei zog sich überall zurück.

Vor den Prager Zeitungsgeländen drängten sich abends Massen von Menschen, um die ersten Auslagen mit der Rede des Führers in die Hand zu bekommen.

Volles Verständnis in Italien

Rom, 13. Sept. Die Führer-Rede zum Abschluß des ersten Reichsparteitages Großdeutschlands, die vom italienischen Rundfunk sowohl unmittelbar aus Nürnberg, wie auch später in einer ausführlichen italienischen Uebersetzung verbreitet wurde, hat mit ihren Feststellungen über die Lage der Sudetendeutschen und mit der Stellungnahme in der sudetendeutschen Frage in Italien größte Beachtung und volles Verständnis gefunden. Noch in den letzten Nachmittagsstunden wurden in vielen Städten Italiens große Auszüge der Führer-Rede in Extraausgaben der Zeitungen veröffentlicht.

Die große weltpolitische Rede des Führers und Reichkanzlers veröffentlicht wie in der Beilage Seite 5 — 7

die von ihm dargelegten Gedanken zu entnehmen. Tatsächlich konnte man die Rede des Führers fast überall in der französischen Hauptstadt hören. Spät abends gaben die Zeitungen Extraausgaben mit Auszügen aus der Ansprache des Reichkanzlers. Sämtliche französischen Rundfunksender übertragen gegen 22.00 Uhr in französischer Sprache einen sehr umfangreichen Auszug aus der Rede.

Polen

Auch in Polen und Ungarn hat die Führer-Rede starken Eindruck hinterlassen. Vor allem in den Hauptstädten Warschau und Budapest werden die Ausführungen eingehend diskutiert und bilden insgesamt das Hauptgesprächsthema.

Auch in Amerika allgrößtes Interesse

Newport, 13. Sept. Die in allen Bevölkerungsschichten mit äußerster Spannung erwartete Führer-Rede zum Abschluß des Nürnberger Reichsparteitages wurde in USA durch 70 Stationen der National Broadcasting Company und 114 Stationen des Columbia Broadcasting-Systems teils direkt, teils in englischer Uebersetzung übertragen und hatte beispielsweise in Newport einen ausgezeichneten Empfang zu verzeichnen. Gleichzeitig verbreiteten die großen amerikanischen Nachrichtenagenturen nahezu den vollen Text der Rede, der bereits in Sonderausgaben der Newporter Spätabendpresse des Montag auszugsweise wiedergegeben wurde.

Wohl niemals zuvor ist die Rede eines ausländischen Staatsmannes, die zudem das Gesprächsthema vieler Strahengänger bildete, in ganz Amerika mit solchem Interesse beachtet worden. Sogar aus vielen mit Rundfunkempfängern ausgestatteten Kraftfahrzeugen erschollen am Montag an allen Ecken und Enden Newports die Worte des Führers. In Wallstreet kostete kurz vor Börsenschluß der gesamte Geschäftsverkehr, weil in den Platerräumen der Börse alle Fernnotierungen im Geräusch der Rundfunkübertragung untergingen.



Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg

Eindrucksvolle Demonstrationen der militärischen Stärke Deutschlands

Nürnberg, 12. Sept. Mit dem großen Wesen um 6 Uhr morgens und Standkonzerten auf den drei schönsten Plätzen in der Stadt der Reichsparteitag begann am Montag der letzte Tag des Reichsparteitages Großdeutschland. Schon seit Wochen waren die Eintrittskarten für den Tag der Wehrmacht vergriffen, und am Vor- und Nachmittage ergoß sich eine wahre Völkerwanderung in das Reichsparteitagsgelände. Symbolisch kommt diese Verbundenheit dadurch zum Ausdruck, daß mit dem Tage der Wehrmacht der Abschluß des Kongresses zusammenfällt, mit dem der Parteitag ausklingt.

Es ist ein grandioses Spiel, das die Zeppelinwiese vor dem Beginn der Vorführungen bildet, als die teilnehmenden Truppenteile des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in einer Gesamtlänge von rund 12 000 Mann auf der Zeppelinwiese aufmarschieren. In der Mitte des Feldes stehen die Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilungen mit Spilleuten und Musikkorps in Weiß und Blau, hinter ihnen in der ganzen Tiefe des Feldes die Panzerkampfwagen, zur Rechten und zur Linken bespannte Artillerieabteilungen. Auf dem linken Flügel stehen die Flaks, neben ihnen ein Luftwaffenregiment zu Fuß, auf dem rechten Flügel zwei Infanterieregimenter. Das zweite Treffen der gewaltigen Aufstellung ist den motorisierten Abteilungen vorbehalten. Auf dem linken Flügel stehen hier wieder die Flak, im Anschluß daran Nachrichten- und Aufklärungsabteilungen, die Panzerabwehr und Pioniere. Das Heer ist durch Truppenteile aus dem II. Armeegebiet vertreten, die Luftwaffe durch Truppenteile aus dem ganzen Reich und die Kriegsmarine durch Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilungen. Es ist ein herrliches militärisches Bild, das die Paradeausstellung bietet.

Der Führer bei seiner Wehrmacht

Am Nachmittage wohnte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, den Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine auf dem Zeppelinfeld inmitten von 80 000 Zuschauern bei. Wie aus Erz gegossen, schnurstrich ausgerichtet, steht das breite Feld der Waffenparaden aller drei Wehrmachtsteile zum Empfang des Führers bereit. Die Truppe präsentiert das Gewehr; wenige Sekunden später führt unter unbefehlbaren Jubelstürmen der Führer in das Zeppelinfeld ein. Langsam rollt sein Wagen an der Haupttribüne vorbei. Nachdem ihm Meldung erstattet war, führt der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, zusammen mit Generaloberst von Braunsbach, unter den Klängen der Nationalhymnen und begleitet von den nicht abziehenden Jubelstufen der Menschenmengen auf den Rängen rings um die nordere Hälfte des Feldes, langsam die Fronten ab. Zum Hauptbau zurückgekehrt, schreitet nun Adolf Hitler zur Tribüne hinauf. An der vorliegenden feierlichen Kanzel angelangt, grüßt er seine Soldaten:

„Heil Soldaten!“ Und die Männer auf dem Felde antworten: „Heil mein Führer!“

Nach dem Kommando: „Gewehr ab!“ nimmt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Wort zu seiner Ansprache.

Ansprache des Führers an die Wehrmacht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hielt vor den Soldaten der deutschen Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld folgende Ansprache:

Soldaten der deutschen Wehrmacht! Wie in den vergangenen Jahren seid ihr auch diesmal anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg angetreten, zum erstenmal als Soldaten des Großdeutschen Reiches. Daß dieser Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden konnte, verdanken wir zwei Tatsachen:

1. Der gelungenen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat die Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes.
2. Der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einsatz endgültig verwirklicht haben!

Zwei Erkenntnisse mögen wir auch daraus ableiten:

1. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertig brachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirrnis zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm sehen. Die nationalsozialistische Lehre und Partei sind die Garantien dieser deutschen Volksgemeinschaft im Inneren!

2. Müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Inneren in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der eigenen Waffe und damit im Waffentragere selbst!

Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es uns nur nehmen dank Euren Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Inneren zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Lösung hat Euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Es hat auf Euch vertraut und weiß, daß es auf seine Ehre im Waffentragere vertrauen kann. Denn ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt. Ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, ihr habt auch den besten Charakter! Ihr steht in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Manöverplätzen, auf den Schießplätzen, auf den Übungsplätzen, und ich habe das bewundernde Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befreit ist auf ihre Soldaten blicken kann!

Dafür möchte ich euch danken.

Mein, wie alle diemen nicht um des Dantes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn, dieser Dank, dieses Lob und dieser Lohn liegt in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: in unserem Volk und in unserem Deutschen Reich!

Dann erfolgt unter starkem Beifall der Ausmarsch des gewaltigen Feldes in knapp zehn Minuten. Gleichzeitig beginnen die Vorführungen der Luftwaffe mit dem Anflug einer Kunstflugstaffel des Lehrgeschwaders im Staffelforverband. Und in der gleichen Formation werden auch fünf Flugvorführungen der einzelnen Maschinen, Loopings, Trubeln, Rollen und auch in der Kette, gezeigt. Dann schließt sich die Vorführung neuer Flugzeugtypen, leichter und schwerer Jäger, Kampfflugzeuge und Aufklärungsflugzeuge an. Mit ungeheurer Geschwindigkeit schießen dabei die flinken und schmalen Maschinen vorbei. Kaum sind sie aufgetaucht, sind sie auch schon wieder verschwunden. Dann vermindert sich die Zeppelin-Wiese in einen Fliegerhorst. Ein Schwarm Fieseler-Störche nähert sich und landet wirklich gravitätisch und posierlich auf dem Felde, die von Generalmajor Met gesteuerte Maschine unmittelbar vor der Führer-Tribüne, um dann in die als Flugzeughallen eingerichteten Ecken der Zeppelinwiese abzurufen. Schwere und leichte Flakartillerie geht zum Schutze des Fliegerhorstes in Stellung. Im Handumdrehen ist abgeprobt, sind die Zugmaschinen wieder verschwunden und die Geschütze in Stellung gegangen. Plötzlich wird „Fliegeralarm!“ gegeben und dann schießen auch schon knapp über den Föhnenwägen Kampffluger im Tiefangriff heran, während gleichzeitig aus großer Höhe und in dichter Folge Sturzkampffluger sich scheinbar auf das Feld herabfallen lassen. Erst knapp über dem Boden werden die Maschinen heruntergerissen, während die im Tiefangriff heranbrausenden Kampffluger ihre Bomben durch blaue Rauchwolken andeuten. Die Abwehr des Fliegerhorstes bekämpft sie mit einem täuschenden Feuer. Wie die Maschinen gewichte kellen die leichten Flaks. Mit ungeheurer Feuer- geschwindigkeit nehmen die schweren Abwehrgeschütze die Sturz- kampffluger an. Kaum ist der Angriff abgeschlossen, wird schon wieder aufgeprobt und die Flaks verschwinden. Der Schwarm der Fieseler-Störche startet fast senkrecht von der Zeppelinwiese aus. Die von Generalmajor Met gesteuerte Maschine läßt sich der Luft fast stehen zu bleiben.

Im Galopp rückt in Zugkolonnen das Kavallerieregiment 2, das die Tradition der Fieten-Husaren trägt, ein, um einige Manöver, darunter das Abbrechen der Zugkolonne in die Karackolonne, den Wechsel der Schwadron durch die Länge des Feldes und andere Bewegungen zu zeigen. Besonders wirkungsvoll ist dabei, daß die einzelnen Schwadronen nach der Farbe der Pferde zusammengestellt sind. Aufklärungsgruppen führen dann einen Zusammenstoß mit den gegnerischen Panzerpäh-truppen vor. Nachdem der Vorstoß der roten Partei zurückgewiesen ist, rücken Aufklärungsabteilungen vor. Der Spätrupp der blauen Partei zeigt sich ebenfalls, und der der roten muß zurückgehen. Die Aufklärungsabteilungen rücken nach, angeführt von den Kraft-zugmaschinen und Panzerpäh-wagen. Plötzlich erfolgt aus der Flanke ein Angriff, der jedoch durch heftiges Gegenfeuer auf- gehalten wird. Ein Gegenstoß eines der schweren Panzerpäh- wagen zwingt den Gegner schließlich, sich zurückzuziehen. In die mit lautem Beifall aufgenommenen Gefechtsübungen schließen sich die anschaulichen Darstellungen der technischen Nachrichtenverbindungen im Rahmen einer Infanterie-Division. Der Höhepunkt dieser Vorführungen ist die genau senkrechte Landung und der ebenfalls genau senkrechte Start eines Hubschraubers, der einen Befehl überbringt. Begeistert ist der Bei- fall, als der Hubschrauber eine Weile in der Luft hinsteht und damit seine hohe fliegerische Verwendbarkeit beweist.

In Zwölferreihen rücken dann die schwarzgrauen Kraftwagen der Panzertruppen ein und zeigen Anfahrten gegeneinander. An- treten in die Gefechtsbereitschaft und Feuerkämpfe. Die Exakt- heit der Truppe und die Wendigkeit der Wagen fällt besonders auf. Die Panzerabwehr mit 36 Geschützen führt anschließend ihren Einsatz bei einem Panzerangriff vor: Abbrechen aus der Karackolonne, Einnehmen der Feuerstellung und Ausproben, alles mit Gasmasinen durchgeführt, vollziehen sich mit ungeheurer Schnelligkeit. Reine leichte und zwei schwere Batterien fahren darauf durch die drei Tore der Zeppelinwiese ein und gehen in Feuerstellung. Nach drei Regimentsaforden erfolgt plötzlich schnell der Abbruch zum Aufmarsch.

Ihren Höhepunkt erreichen die immer wieder mit großem Beifall aufgenommenen Wehrmachtsvorführungen mit der Dar- stellung eines Infanteriegefechts mit gemischten Waffen. Der Mittel der Zeppelinwiese wird von den Streitkräften der roten Partei besetzt, die sich in Verteidigungsstellung begeben. Zur Sicherung des Kampffeldes werden rote Gefechtsvorposten vor- gezogen, dahinter liegen die Schützen, leichte und schwere MG's unter Sandhaubebedung. Infanteriegeschütze und Panzerabwehr geben in Stellung. Pioniere bauen die Verteidigungsstellung mit Minenperren, Hindernissen und Landminen aus. Blau geht zunächst in dünnen Ketten vor. Als Spätrupp geföhrt werden, werden sie sofort unter Feuer genommen und der erste Angriff ihrer Schützenkompanien wird durch den konzentrierten Einsatz leichter und schwerer MG's und der Infanterie zum Zurückgehen gebracht. Blau muß schon stärkere Waffen ins Feuer ziehen und legt nun auch Granatwerfer ein. Aber auch Rot verliert keinen rechten Flügel und legt zum Gegenstoß an. Mit erheblichen Verstärkungen vom linken Flügel drängt die blaue Partei den Gegenstoß des rechten Flügels der Roten ab. Immer mörderischer wird das Feuer und immer erbitterter der Kampf.

Trotz des verstärkten Einsatzes kann Blau den Angriff zunächst nicht weiter vortragen und fordert daher durch Landstrafeten den Einsatz seiner Panzerwagen und Flieger an. Gleichzeitig gehen rote Panzerabwehrtruppen in Stellung. Mit unheim- licher Geschwindigkeit tauchen plötzlich blaue Kampfflugzeuge auf, um im Tiefangriff die Widerstandskraft des Gegners zu zermürben. Fast zur gleichen Zeit wälzen sich die schwarz-grauen Felber der Panzerwagen durch die eigenen Reihen der roten Partei entgegen, die versucht, durch verstärktes Feuer ihrer Paks. und Handgranaten den überraschenden Vorstoß abzuwehren, was jedoch scheitert. Um den Angriff der zweiten Welle der Panzer- wagen zu tarren, nebelt Blau die rote Stellung ein und kann nun unter dem Schutze der Kampfwagen den Einbruch in die Stellung der roten Partei durchführen, der zunächst in der Mitte der feindlichen Front gelingt, die dann durch das Nach- ziehen der Reserve aufgefüllt werden kann.

Immer wieder greift der Führer zum Feldstecher und ver- folgt, im Gespräch mit seinen Oberbefehlshabern, beziehungs- weise dem General der Flieger Milch, die Einzelheiten der groß- artigen Schau, Panzerangriffe und Maßnahmen der Panzer-

abwehr, das Salvenfeuer der leichten und schweren Batterien und die Darstellung eines Infanteriegefechts unter Einsatz von Panzerkampfwagen und Tiefstlegern rufen die Zuschauer beim Abschluß dieses großartigen militärischen Schauspiels noch ein- mal zu kaum erdenklichen, die ganze Bewunderung dieser stolzen Kraft zum Ausdruck bringenden Beifallsstundengebungen hin.

Parademarsch vor dem Führer

Am Anschlag an die Vorführungen begab sich der Führer mit seinem Stellvertreter und in Begleitung des Chefs des Ober- kommandos der Wehrmacht zu einem auf der Mitte des Feldes vor der Ehrentribüne aufgestellten Podiums, um hier den Pa- rademarsch der Wehrmacht abzunehmen. Die Spitze bildend, mar- schieren die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine und General der Flieger Milch in Vertretung des Ober- befehlshabers der Luftwaffe am Führer vorbei.

Auch nun wieder bietet sich den Zuschauern ein Bild wunder- voller militärischer Disziplin und soldatischer Zucht. Geföhrt von Regimentsstab zu Pferde ziehen zunächst die Fußtruppen, Schützenkompanien und bespannte Kompanien der Infanterie- regimenter 4 und 27 mit den Regimentsaforden am Obersten Befehlshaber vorbei. Reihe um Reihe grüßt Adolf Hitler mit ruhobener Rechten. Auch die Pioniere sind vertreten, und zwar durch das Pionier-Bataillon 12. Generaladmiral Koeder tritt nahe zum Führer: Es beginnt der Vorbemarsch der 1., 2. und 3. Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung. In hinreichender Exakt- heit marschieren die blauen Jungens in ihren schneeweißen Mützen und Jacken, den Fahnen und ihren Offizieren folgend am Führer vorbei. Die blaugrauen Reihen der Flieger, ein Regiment zu Fuß der Luftwaffe, beschließen den Marsch der Fußtruppen. Insbesondere Beifall bekommt auch ihre muster-gültige Haltung. Nun sind die Kavallerie und die bespannten Truppen an der Reihe. Es folgen die motorisierten Truppenteile und Panzerwagen.

Die glanzvolle Parade ist beendet. Unter donnernden Jubel- rufen der Massen auf den Tribünen befreit der Führer mit den beiden Oberbefehlshabern seinen Wagen. Begleitet von den Massen der Menschen auf dem bestend vollen Tribünenblock die Tribüne- tücher, und was ihre Hoffnung und ihr Wunsch ist, das erfüllt sich: der Führer läßt den Wagen vom Hauptweg abbiegen und fährt an den Tribünen entlang, das ganze weite Biered ab. Von Blau zu Blau begleiten ihn ordnungsgemäße Beifallsstürme. Fast fünf Minuten dauert diese triumphale Rundfahrt an der solumden Massen vorbei. Zur Haupttribüne zurückgekehrt, ver- läßt der Führer für einige Augenblicke den Wagen, um noch kurze Worte den Oberbefehlshabern des Heeres und der Kriegs- marine, mit General der Flieger Milch und General Keitel zu wechseln, von denen er sich dann verabschiedet. Tief beeindruckt von der Größe des eben erlebten militärischen Schauspiels, klam- men die Massen das Lied der Deutschen und das Kampflied Horst Wessels an, und unter den feierlichen Klängen der Lu- der der Nation leert sich langsam das weite Feld.

Empfang ausländischer Journalisten

durch den Führer

London, 12. Sept. Die Londoner Blätter berichten über den Empfang einer Reihe von ausländischen Journalisten durch den Führer. Sie schildern dabei, daß sich der Führer in besonderer Laune mit den ausländischen Gästen, insbesondere über Kunstfragen, unterhalten habe. Im Nürnberger Bericht der „Times“ wird von der Harmonie des Empfanges gesprochen, den der Reichs- außenminister veranstaltet habe und bei dem der Führer eine freundliche Unterhaltung mit einigen seiner englischen Ehren- gäste geführt habe. Im „Daily Telegraph“ heißt es, der Führer sei sehr guter Laune gewesen, als er einige Auslandskorrespon- denten in der Nürnberger Burg empfangen habe. Er habe die Politik vermieden und über die verschiedensten anderen Themen gesprochen. „Daily Herald“ (marxistisch) ist entsetzt, daß Adolf Hitler die Witzbegier der Auslandspresse dadurch enttäuscht habe, daß er u. a. das Thema wählte: „Entartete Kunst“. Der Führer habe Sensationslustige doppelt enttäuscht: Erkenne, indem er ihnen keine „Informationen“ gegeben habe und zweitens, weil man ihm nicht im geringsten die Schweren auf ihm lastenden Bürden angehehen habe.

Göring leicht erkrankt

Beucht b. Nürnberg, 12. Sept. Ministerpräsident Generalfeld- marschall Göring ist seit Sonntag leicht erkrankt. Ueber sein Befinden liegt folgendes Bulletin der ihn behandelnden Ärzte vom Montag mittag vor:

„Generalfeldmarschall Göring hat sich eine Entzündung des Lymphknoten und der Lymphknoten des rechten Beines zugezogen. Ein Katarrh der oberen Atemwege ist hinzu getreten. Die fieberhafte Erkrankung erfordert mehrheitlich absolute Bettruhe.“

Dr. Kroll, Professor Dr. Krüster.“

Der Führer bei Generalfeldmarschall Göring

Nürnberg, 13. Sept. Der Führer stattete am Montagabend dem erkrankten Generalfeldmarschall Göring in seinem Sonder- zug auf dem Nürnberger Hauptbahnhof einen Besuch ab.

Rekordleistung der Reichsbahn

Nürnberg, 12. Sept. Die Gesamtzahl der bis Sonntag durch die Reichsbahn nach Nürnberg beförderten Personen beträgt 1 150 000. Rechnet man noch die mit Kraftwagen usw. zum Reichsparteitag Gekommenen hinzu, so dürfte die Zahl der zur Zeit in der Stadt der Reichsparteitage (einschließlich der Nürn- berger Einwohnerzahl) weilenden Menschen eine Million er- heblich übersteigen. Ein Gang durch die Stadt läßt dies deut- lich erkennen. Die genaue Zahl der bisherigen Volksondenzüge beträgt 676, einschließlich der Bezüge und Lokomotiven-Sonder- fahrten rund 1600 Gesamtverkehrsstunden innerhalb weniger Tage. Die bisher größte Abtransportbewegung ist reibungslos und ohne jede Betriebsstörung abgewickelt worden. Daneben wurde auch der Güterverkehr in dem für die Versorgung der Millionen mit lebenswichtigen Verbrauchsgütern notwendigen Umfang durchgeführt. Nun hat schon der Abtransport begonnen.

Werde Mitglied der NSD.



Demokratie und Bolschewismus

Dr. Goebbels auf dem Kongreß des Reichsparteitages

Auf der fünften Sitzung des Kongresses des Reichsparteitages ergriff Reichsminister Reichsleiter Dr. Goebbels das Wort zu einer Klärung der Begriffe „Nationalsozialismus, Bolschewismus und Demokratie“. Der Reichsminister führte laut NSR. z. a. aus:

Das öffentliche Leben im heutigen Europa wird im wesentlichen von drei markanten politischen Erscheinungen bestimmt. Sie möchte diese Erscheinungen unter dem Stichwort „Nationalsozialismus, Bolschewismus und Demokratie“ zusammenfassen. Diese drei politischen Erscheinungen stehen für das Denken der Menschheit in diametralstem Gegensatz. Es wäre nun verheißungsvoll und logisch, wenn sie auch dementsprechend gegensätzlich zu politischen Verhältnissen, Laten, Leistungen, Handlungen und Ausrichtungen ständen. Das ist aber nur zu einem geringen Teil der Fall. Oft und meistens können und müssen wir feststellen, daß, wo es um entscheidende politische Fragen geht, die Einheitsfront von Demokratie und Bolschewismus gegen die nationalsozialistisch-autoritär geführten Staaten und ihre Regierungen zu verzeichnen ist. Diese Tatsache ist vorerst eines der schmerzhaftesten Phänomene der modernen Politik. Sie kann nur erklärt werden aus der Wesenheit der drei in Frage stehenden politischen Systeme. Wir haben uns deshalb die Aufgabe gestellt, sie theoretisch und in ihren völkischen Auswirkungen auf die Lage Europas näher zu analysieren.

Die Demokratie

Die Demokratie nimmt politisch ihren Ausgang vom Sturm auf die Bastille im Jahre 1789. Die dort proklamierten neuen Grundzüge des staatlichen und sozialen Lebens lauteten: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Die Freiheit der Wirtschaft und der Kultur wurde proklamiert. Der Einzelne wurde von der autoritären Bindung zum Staat gelöst. Die Befreiungen und Begriffe dieser sogenannten „Großen Revolution“ wurden zusammengefaßt in der populären und psychologisch durchschlagenden Parole, daß alles gleich ist, was Menschenantiz trägt. Hebräal wurde die mehr oder weniger große Abhängigkeit an das Gemeinwesen zum Prinzip erhoben. Diese Bindungslösung sollte erst im 20. Jahrhundert im bolschewistischen Sozium ihre letzte Ausprägung erfahren. Die eigentlichen geistigen Inhalte der liberalen Demokratie traten anderthalb Jahrhunderte nach der französischen Revolution im Bolschewismus als entscheidendste Konsequenz in Funktion.

Der Bolschewismus

Aus der Tatsache, daß Ursachen und Wirkungsmöglichkeiten des Bolschewismus in der Demokratie schon latent vorhanden waren, ist es auch zu erklären, daß der Bolschewismus nur auf dem Nährboden der Demokratie gedeiht, ja meistens geradezu als die unausbleibliche Folge einer radikalen und überspannten demokratischen Staatsoffassung auftritt. Der Bolschewismus setzt sich angeblich die klassenlose Gesellschaft zum Ziel. Die Gleichheit alles dessen, was Menschenantiz trägt, von der Demokratie nur auf das politisch-gesellschaftliche Leben angewandt, wird hier als beherrschendes Prinzip auch des wirtschaftlichen Lebens fixiert. Hier soll nun ebenfalls kein Unterschied mehr gelten. Diese Gleichheit aller Individuen den wirtschaftlichen Gütern gegenüber kann nach marxistisch-bolschewistischer Auffassung aber nur das Ergebnis eines mittellos und brutal durchgeführten Klassenkampfes sein.

Es ist nur logisch, wenn der Bolschewismus damit zusammenhängend die Gleichheit der Nationen und Klassen proklamiert. Er verwirft die Grenzen territorialer und völkischer Art und setzt sich zum Ziel die internationale klassenlose Gesellschaft, die des national gebundenen Staates nicht mehr bedarf, nachdem die Proletariat aller Länder sich über ihn hinweg vereinigt haben.

Der autoritär-nationalistische Staatsgedanke

Die Gegensätze zwischen der demokratischen und bolschewistischen Gesellschafts- und Staatsoffassung sind grundsätzlich betrachtet dabei aber nur theoretischer Art. Hier finden wir nämlich die Lösung des geheimnisvollen Rätsels, das über Europa loftet und aus dem heraus nur die Gegensätze unseres heutigen Völkerebens, aber auch seine Gemeinsamkeiten erklärt werden können. Hier auch verstehen wir mit einem Male, warum Demokratie und Bolschewismus, die für das Auge der Menschheit in einem scheinbar unlöslichen Gegensatz zueinander stehen, sich immer wieder in gemeinsamem Haß und in der gemeinsamen Verfolgung autoritär-nationalistischer Staatsoffassungen und Staatssysteme zusammenfinden. Denn der autoritär-nationalistische Staatsgedanke stellt in seinem Wesen das grundsätzliche Neue dar. In ihm wird die französische Revolution überwunden. Er richtet Staat und Gesellschaft nach moderner gemeinschaftsbildenden Prinzipien aus; darum steht der autoritär-nationalistische Staatsgedanke bei den fälligen europäischen Entscheidungen immer einer geschlossenen Front des Widerstandes der Demokratie und des Bolschewismus gegenüber.

Es ist nicht die Spur eines Gegenbeweises, wenn Demokratie und Bolschewismus der Menschlichkeit gegenüber keinerlei Gemeinsamkeiten wahr haben wollen. Sie fixieren zwischen sich nämlich Gegensätze rein theoretischer Art, die aber bei näherem Zusehen keinerlei Substanz aufweisen. Durch die Tatsache jedoch und durch gleichartige Reaktionen auf politische Vorgänge werden sie vollends paralysiert — die Demokratie spielt sich gerne als Weltanschauung von alter Ueberlieferung und traditioneller Bindung auf, der Bolschewismus dagegen gefüllt sich darin, eine revolutionäre neue Welt vorzutäuschen. Diese hier sich aufstrebenden Gegensätze, so scharf und unvereinbar sie auch auf den ersten Blick scheinen mögen, sind nur bloße Theorien. Sie berühren nicht den Kern der Dinge. In diesem Kern sind Demokratie und Bolschewismus wesensoverwandt, ja fast dasselbe. Sie stellen nur verschiedene Entwicklungsstadien der gleichen Entwicklung dar. Der Bolschewismus ist gewissermaßen der ungenutzte Sohn der Demokratie. Sie hat ihn zur Welt gebracht, sie zieht ihn auf und gibt ihm erst Lebensmöglichkeiten. Sie schämt sich seiner zwar hin und wieder, aber in den kritischen Stunden unseres europäischen Lebens bricht doch bei der Demokratie immer aufs neue das mütterliche Gefühl durch, und dann stehen beide wieder in einer Front, vereint vor allem in ihrer Kraft gegen den autoritär-nationalistischen Staatsgedanken, den sie als ihren ingrimigsten und gefährlichsten Gegner erkannt haben und einsehen.

Das zeigt sich weniger in der politischen Dogmatik, aber um so mehr in der politischen Praxis. Hier handeln sie, soweit sich das eben machen läßt, gemeinsam; da spielen die kleinen theoretischen Unterschiede kaum noch eine Rolle. Ich betone dabei ausdrücklich, daß ich in diesem Zusammenhang weder von Völkern noch von Staaten, sondern von politischen Systemen und geistigen Anschauungen spreche. Es handelt sich hier um die Analyse soziologischer Werte. In den Reaktionen der Demokratie auf den Bolschewismus liegt der klassische Beweis für die Richtigkeit der hier von mir aufgestellten These. Hier sollen daher im wesentlichen nicht so sehr die Theorien als vielmehr die Tatsachen sprechen. Die Schlüsse ergeben sich dann von selbst.

Ich habe schon einleitend darauf hingewiesen, daß der Bolschewismus, bevor er an die Macht kam, immer die Demokratie als Voraussetzung hatte, daß die Demokratie ihm seine Entwicklungsmöglichkeiten bot, und daß endlich die Demokratie ihn in seiner späteren eigenen Praxis auf das liebste und für sorgfältig begleitete. Schon Lenin erklärte, die marxistische Lösung der Frage der Demokratie bestehe in der Ausnutzung aller demokratischen Einrichtungen zum Sturz des Bürgertums durch das Klassenkampfliche Proletariat.

Dieser theoretischen Auffassung des Bolschewismus entsprechen die historischen Beispiele der letzten zwei Jahrzehnte. Am 24. März 1917 brach in Rußland die bürgerlich-liberale Revolution aus. Bereits im November desselben Jahres konnten die Bolschewisten ihre Diktatur errichten. In Ungarn folgte der am 31. Oktober 1918 unter freimaurerischer Führung gebildeten bürgerlich-liberalen Regierung im März 1919 die Proklamierung der kommunistischen Diktatur. Das schrecklichste Beispiel der Gegenwart ist Spanien. Am 14. April 1931 erfolgte hier die Einführung der Republik mit Hilfe der Freimaurer. Genau fünf Jahre später, nach dem Wahlbetrug vom 18. Februar 1936, wurde eine Volksfront-Regierung als Uebergang zur Bolschewisierung Spaniens gebildet.

Genfer Liga im Dienste des Bolschewismus

Die Funktionen des aus der Geisteswelt der Demokratie hervorgegangenen Völkerbundes im Dienste des Bolschewismus wurden niemals kaum treffender gekennzeichnet als von dem englischen Generalmajor J. F. Fuller in seinem Buch „Der erste Weltkrieg und die Anarchie“. Der Völkerbund hat die Anarchie in China erzwungen, indem er Japan entgegenarbeitete, die Anarchie in Italien, in dem er Mussolini entgegenarbeitete, und in Spanien hatte er nicht ein Wort des Vorwarfes gegen die UdSSR, die durch den Rundsinkt die Anarchie im Lande verbreitete. Der Grund ist natürlich klar: Die Ausbreitung der Anarchie ist der erste Schritt zur Weltsozialisierung. Die Weltsozialisierung der Welt soll durch die Verallgemeinerung des Krieges erreicht werden und zwar im Namen der internationalen Gerechtigkeit nicht etwa, damit der Friede begründet, sondern damit die Gegner des Völkerbundes vernichtet werden.

Die Demokratie steht also nicht, wie sie glauben machen möchte, im schärfsten polemischen Gegensatz zum Bolschewismus. Sie bedingt im Gegenteil als ein politischer, wirtschaftlicher und geistiger Schrittmacher. Das mag auf den ersten Augenblick absurd klingen, aber die Aburteilung von heute werden die Realitäten von morgen sein. Man soll die schmerzlichen Gegensätze, die zwischen ihnen bestehen, an ihren gleichartigen Reaktionen, in ihrem wahren Wert erkennen, abschätzen und registrieren.

Die entscheidende Frage

Es ergibt sich also hier die Kardinalfrage: Wie reagiert die

Demokratie auf den Bolschewismus? Von der Beantwortung dieser Frage allein hängt es ab, ob zwischen beiden ein entscheidender Gegensatz besteht. Es ergibt sich die zweite Frage: Wie reagiert die Demokratie auf autoritär-nationalistische Staatssysteme? Hat die Demokratie hier die Vorstellung eines fundamentalen Gegensatzes? (Fortsetzung auf Seite 7)

Vier Luftsperrgebiete an der Westgrenze

Berlin, 12. Sept. Durch eine Polizeiverordnung des Reichsministers der Luftfahrt wird der Luftraum über folgenden Gebieten an der Westgrenze des Deutschen Reiches für alle Luftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt: 1. Luftsperrgebiet Wahe, 2. Luftsperrgebiet Triest, 3. Luftsperrgebiet Pfalz, 4. Luftsperrgebiet Baden. Die Luftsperrgebiete werden durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird das Luftfahrzeug unter Feuer genommen. Die weitergehenden Beschränkungen des Luftraumes nach der Verordnung über das Verbot des Aufenthaltes aktiver Angehöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten vom 10. Juli 1938 bleiben unberührt. Diese Polizeiverordnung tritt am 20. September 1938 in Kraft.

Zwei Sudetendeutsche niedergeschossen

Karlsbad, 13. Sept. Am gestrigen Montag ereignete sich in Grasslig ein unerhörtes Verbrechen, bei dem zwei Sudetendeutsche durch Revolvergeschüsse eines Tschechen verletzt wurden. Der Vorgang selbst spielte sich nach Mitteilungen aus Kreisen der Sudetendeutschen Partei folgendermaßen ab:

Am Montagmorgen um 9.00 Uhr mußten sich der Obmann des deutschen Turnvereins und ein anderer Turner zur Vernehmung bei der Staatspolizei einfinden, die bei einem Schauturnen am Sonntag Sprechstunde und Nieder beanstandet hatte. Als die beiden Turner das Gebäude der Staatspolizei wieder verließen, wurden sie von der draußen weilenden Menschenmenge mit Heulrufen begrüßt. Die Sudetendeutschen jagen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Der tschechische Postbeamte Bartel rief der hochgestimmten Menge die infamen Worte zu: „Deutsche Säue!“ Der in der Nähe stehenden Sudetendeutschen demächtigte sich darüber große Erregung. Plötzlich zog der Tscheche dann einen Revolver und schoß blindlings; zwei Sudetendeutsche sanken getroffen zu Boden.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde in der Stadt und über die Grenzen. Aus den Fabriken strömten die Arbeiter auf die Straße, und die meisten Läden schlossen. Auf dem Marktplatz von Grasslig sammelte sich eine aufs höchste erregte Menge an.

Trotz ihrer begreiflich starken Empörung wahrten die Sudetendeutschen wiederum volle Disziplin. Als Polizeibeamter früher mitteilte, daß der Fall geklärt werden würde und die Menge zum Auseinandergehen aufforderte, verließen die Sudetendeutschen in voller Ordnung den Platz, um weitere Provokationen der Tschechen zu vermeiden.

Bei dem Täter handelt es sich um einen tschechischen Postbeamten Bartel, der Kommunist ist.

Sowjetkanonen für China

Tokio, 12. Sept. (Ohaibendienst des DNB.) Der chinesische Finanzminister Kung hat mit dem sowjetrussischen Bolschewisten in Hankau einen umfangreichen Waffenlieferungsvertrag abgeschlossen. Auf Grund dieses Vertrages wird die Sowjetunion der Hankauer Regierung in nächster Zeit liefern: 10 Tanks, 150 Panzerwagen, 2000 Kraftwagen, 500 Geschütze und 3000 Maschinengewehre.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. September 1938.

Amliches. Verletzt wurde Forstmeister Schiedt in Stammheim auf das Forstamt Liebenzell.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgedrohen in den Gemeinden: Sülzen, Kreis Geislingen; Pfäumlach, Kr. Heeresheim; Arnach, Kreis Waldsee, Interessendorf, Kreis Waldsee; Eisingen, Kreis Göppingen; Wiggoldingen, Kr. Gmünd; Altheim und Ertingen, Kreis Riedlingen; Stuttgart-Mühlhausen; Ebnat, Kreis Heeresheim; Kleinhirsbach, Kreis Dehringen. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden: Gauning, Kr. Münsingen; Ziegelbach, Kr. Waldsee; Birkelhardt, Kreis Biberach; Grenz, Kreis Heidenheim; Ottendorf und Oberfischach, Kreis Gaildorf, und in Bodnegg, Kreis Ravensburg.

Ehhausen, 12. Sept. (Verkehrsunfall.) In der Nacht vom letzten Freitag zum Samstag ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer und ein Radfahrer stießen zusammen, wobei sich der Motorradfahrer Prellungen und Verletzungen zuzog. Die Fahrzeuge sind erheblich beschädigt.

Freudenstadt, 12. Sept. (Vom Wochenmarkt.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt am Samstag, 10. September, wurden folgende Preise erzielt, die sich, soweit nichts anderes angegeben, je Pfund und Pfennig verstehen: Spinat 20, Kohlraben Stück 7, Wirsing 12, Blaukraut 12, Weißkraut 8, Gelbe Rüben 12, Brodelersüß 25, Bohnen 25-30, Meerrettich 60, Koffjulat Stück 12, Endivien Stück 12, Sommerrettich Bd. 12, Zwiebeln 15, Sellerie Stück 12-25, Lauch Stück 5-8, Petersilie 40, Gurken Stück 30, Pfund 18-35, Tomaten 25, Bananen 50, Zitronen Stück 8, Birnen 25, Frühweißkohl 20, Keineclauden 28, Kefel 28-35, Röhre 45, Trauben 40-50, Brombeeren 45, Preiselbeeren 50, 3.

Tübingen, 12. Sept. (Todesfall.) In der Nacht auf Montag ist nach langem Krankenliegen der erst vor einem Jahr emeritierte Professor Dr. Carl Uhlig im Alter von 66 Jahren gestorben. Ueber ein Vierteljahrhundert war Uhlig an der Universität Tübingen und hat hier vorbildlich gewirkt.

Stuttgart, 12. Sept. (Berufung.) Der Passauer Maler und Graphiker Hermann Mayrhofer ist an die Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart berufen worden. Mayrhofer wird von Beginn des Wintersemesters an die Leitung einer graphischen Klasse an der Akademie übernehmen.

Grödingen, 12. Sept. (Kartoffelrod von Zimmerhöhe.) Ein Kartoffelrod im Garten eines Einwohners von Grödingen hat die natürliche Höhe von 2,70 Meter erreicht.

Kalen, 12. Sept. (Natursehgebiet.) Nach einer Verordnung des württ. Kultministers als höhere Naturschutzbehörde ist der rund 1,2 Kilometer nordwestlich von Oberkochen (Kr. Kalen) liegende Volkmarberg mit seiner Umgebung in das Reichsnatursehgebiet eingetragen worden. Das Sehgebiet hat eine Größe von 68,07 Hektar.

Gögglingen, Kr. Laupheim, 12. Sept. (Tödlicher Sturz.) Im Gögglinger Wald fürzte ein Motorradfahrer, blieb aber selbst unverletzt. Dagegen wurde die Mitfahrerin, die 17jährige Base des Fahrers, Maria Mall aus Donauwieden, beim Sturz auf die Straße am Kopf verletzt. Ein Arzt, der zufällig an der Unfallstelle vorüberkam, brachte die Verletzte ins Krankenhaus, wo das Mädchen den Verletzungen erlag.

Göppingen, 12. Sept. (Altstadt wird saniert.) In Göppingen soll demnächst ein großes Projekt, nämlich die Sanierung des Altstadtkomplexes, des sogenannten Gerberviertels, in Angriff genommen werden. Auf dem Platz, auf dem heute noch mehrere Gebäude stehen, soll das neue Göppinger Finanzamt erstellt werden.

Geislingen, 12. Sept. (Neue Lehrwerkstätte.) In einer Beratung der Ratsherren mit dem stellvertretenden Bürgermeister wurde u. a. mitgeteilt, daß geplant sei, hinter der Gewerbeschule ein Lehrwerkstattengebäude, insbesondere für Gärtler, Flachsner und feinere Metallarbeit zu erstellen.

Ulm, 12. Sept. (Raubüberfall.) In der Nacht zum Montag mietete ein etwa 30 Jahre alter Mann beim Ulmer Hauptbahnhof einen Kraftwagen zu einer Fahrt nach Ulheim. Als der Fahrer mit keinem Fahrgast sich zwischen Unterweiler und Altheim befand, forderte der Fahrgast den Fahrer, den Taxihaupteur Josef Braig, plötzlich unter Vorhalten einer Pistole auf, ihm seine Barchaft anzuhändigen. Als der Fahrer zunächst Widerstand leistete, ließ der Räuber auf ihn ein und verletzte ihn durch zwei Stiche nicht unerheblich. Darauf gab dieser seine Barchaft von rund 100 RM. heraus. Der Täter drängte hierauf Braig aus dem Wagen und fuhr selbst mit dem Fahrzeug davon. Der Verletzte alarmierte in Unterweiler die Polizei. Die sofort angeordnete Verfolgung des Täters hat bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.



— Auktion von leeren Wohnkapiteln abgeragt. Durch die lange anhaltenden Regenfälle während der letzten Wochen sind die Wohnkapitel größtenteils schwarz und grau geworden und zeigen zum Teil Schimmelflecke. Außerdem fühlen sie sich leblos an. Die Käufer wissen also gerade die Qualität die für die Weiterverarbeitung unbrauchbar ist. Deshalb mußte von der hiesigen Stelle der diesjährige Verkauf der leeren Wohnkapitel in Württemberg abgesetzt werden.

— Die B.M.-Wettbewerb vom 18. bis 23. September. Die Wettbewerb für die Volksgasmaste 37 vom 18. bis 23. September wird im Bereich der Landesgruppe Württemberg-Süd des Reichsluftschutzbundes am Sonntag, den 18. September, mit einem Amsträgerappell in Stuttgart eingeleitet. Am 21. September wird im gesamten Bereich der Landesgruppe ein „Tag der Jugend“ unter Einfluß der gesamten Jugend für den Luftschutzbundes und am 23. September ein „Tag der Frau“ unter Beteiligung der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes durchgeführt. Am 25. September wird unter Einfluß aller Amtsträger des RLB und aller NSB-Amtswalter nach einmal in allen Blöcken und Häusern für die Volksgasmaste gemacht.

60 000 RM. Bargeld geraubt. Am Donnerstag wurden vormittags in Goslar zwei Bankboten der Deutschen Bank vor dem Gebäude der Reichsbank-Nebenstelle, Hindenburgstraße überfallen. Zwei Männer, die schon in der Nähe in einem Kraftwagen gemauert hatten, sprangen mit vorgehaltenem Revolver auf die beiden Bankboten zu, als diese mehrere Geldsäcke und eine Kasse mit Papiergeld in ihren Handkoffern geladen hatten. Die beiden Räuber hielten die Boten mit den Waffen in Schach und bemächtigten sich der Kasse mit dem Papiergeld. Darauf sprangen sie in den von einem Dritten gesteuerten Kraftwagen und fuhren in Richtung über den Hildesheimer Bahnübergang davon. Den Räubern sind nach den bisherigen Feststellungen 60 000 Mark Bargeld in die Hände gefallen.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig, D.-Auffl.: VIII, 1938; 2230. Kurzzeit Preisliste 3 gültig.

Swastika Symbol **Bekanntmachungen der NSDAP.**

NS Fahnelein 28/401. Simmersfeld, Eitmannsweiler und Hünzbrunn: Mittwoch 5 Uhr Heimabend im Schulhaus in Simmersfeld.

NS Fahnelein 27/401. Am Mittwoch, 14. Sept., tritt das ganze Fahnelein um 4 Uhr an der Turnhalle in Uniform an.

NS — NSG „Kraft durch Freude“. Erste Reise „Rund um Italien“ vom 1. 11.—13. 11. 38. Für diese erste Reise wurde dem Gau Württemberg-Hohenzollern der Dampfer „Wilhelm Gustloff“, das schönste Schiff der NSG „Kraft durch Freude“ zugewiesen. Die Reise führt per Bahn nach Genua und von dort mit dem Dampfer über Neapel, Capri, Palermo nach Venedig. Die Heimreise erfolgt über den Brennerpöhl wieder mit der Bahn. Die Fahrt kostet einschließlich Devisen RM 150.— ab Stuttgart. Anmeldungen sofort bei allen Ortswarten und der Kreisdienststelle.

Ämtliche Bekanntmachung

Kreispolizeiliche Verordnung betr.: Bevorstehende Verdunkelungsübung

I. Allgemeines

§ 1. Nach einer Vereinbarung des Herrn Württ. Innenministers vom 8. September 1938 ist in den nächsten Tagen mit größeren Luftschutz- und Verdunkelungsübungen zu rechnen. Tag und Zeit der Übung werden im voraus nicht bekannt gegeben.

§ 2. An der Verdunkelungsübung haben unter Aufrechterhaltung des üblichen Dienstbetriebs, des Verkehrs und des Wirtschaftslebens alle öffentlichen und privaten Dienststellen, sämtliche industriellen und gewerblichen Betriebe und die gesamte Bevölkerung in dem Verdunkelungsgebiet teilzunehmen.

§ 3. Für die Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen sind in den öffentlichen und privaten Dienststellen die Dienststellenleiter, in den industriellen und gewerblichen Betrieben die Betriebsführer, die Betriebs- und Werkstoffschaffmeister, in den sonstigen öffentlichen und privaten Gebäuden neben den nach § 2 des Luftschutzes Luftschutzpflichtigen Personen die Luftschutzwärter und im Fahrzeugverkehr die Fahrzeughalter und Fahrzeugsführer verantwortlich.

§ 4. Den Anordnungen der mit der Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen betrauten Polizeibeamten und ihrer Hilfskräfte (geleitete Angehörige des RLB) ist Folge zu leisten.

II. Einzelanordnungen.

§ 5. (1) Die öffentliche Straßenbeleuchtung wird nicht eingeschaltet.

(2) An den wichtigsten Verkehrspunkten sind „rote Lichtlampen“ anzubringen, die nach oben gänzlich, nach den Seiten und nach unten nach Bedarf abgeschirmt sein müssen.

(3) Verkehrszeichen und sonstige der Verkehrssicherheit dienende Einrichtungen können beleuchtet werden, wenn es die Sicherheit des Verkehrs erfordert. Ihre Leuchtkraft ist auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

(4) Zur Kennzeichnung von Gefahrenpunkten, insbesondere der Arbeitsstellen auf öffentlichen Straßen, sind rote nach oben und den Seiten abgeschirmte Lampen zu verwenden.

§ 6. In verkehrswichtigen Stellen, z. B. an Straßentrennungen und Uebergängen innerhalb geschlossener Ortsteile sind die Verkehrszeichen, Verkehrszeichen und Bäume an Straßenecken sowie Verkehrszeichen, Geländer an Straßenecken und Bauzäune mit einem weißen Kalkanstrich zu versehen.

§ 7. (1) Die Innenbeleuchtung aller Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäude (Warenhäuser, Lichtspieltheater, Gastwirtschaften, Begegnungsräume, Krankenhäuser, Warteräume und sonstigen Aufenthaltsräume) ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen dringt.

(2) Besondere Sorgfalt ist bei allen nach oben gehenden Lichtausstrittsöffnungen (Glasdächern, Oberlichtern, Dachfenstern usw.) anzuwenden.

(3) Die Abdichtung von „Lichtschleusen“ ist notwendig, wenn beim Öffnen der Türen auffälliger Lichtschein aus dem Innern von Gebäuden nach außen dringt.

(4) Alle Lichtreflexen, Schaufensterbeleuchtungen und Beleuchtungstörper außerhalb von Gebäuden müssen ausgeschaltet sein.

§ 8. (1) Bei allen — auch von außerhalb in das Verdunkelungsgebiet einfallenden — Verkehrsmitteln (Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Fuhrwerken usw.) sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn vorhandenen Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Übung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind.

(2) Die Scheinwerfer der Verkehrsmittel, insbesondere der Kraftfahrzeuge, sind so abzublenden, daß nur ein waagrecht, 5–8 Zentimeter langer und 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt unter Lichtkegelmitteln den Lichtaustritt ermöglicht. Mit dieser Abblendkappe dürfen Kraftfahrzeuge auf freier Landstraße mit eingeschaltetem Abblendlicht, innerhalb der Ortschaften nur mit Standlicht fahren.

(3) Schluß- und Fremolichter, Kennzeichenbeleuchtung sowie etwa vorhandene Beleuchtungsvorrichtungen zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung der Fahrzeuge sind gleichfalls mit zweckentsprechenden Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen.

(4) Auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind parkende Verkehrsmittel vorn und hinten durch eine abgeblendete Lichttafel kenntlich zu machen. Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck bei aufgesetzten Verdunkelungsvorrichtungen das Stand- und Schlußlicht einzuschalten.

Tageszeitungen

Böckischer Beobachter
NS-Kurier
Stuttgarter Tagblatt
sind stets einzeln käuflich
in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Suche per 15. Sept. oder 1. Oktober eine tüchtige

Hausangestellte

die auch Gelegenheit zum Servieren hat. Gute Verdienstmöglichkeit zugesichert. Herzlichst wird vergütet. Schriftl. Angebote mit Lichtbild erbeten an G. Nieble, Frankfurt a. M., Blücherplatz 2

(5) Die Fahrtreibungsanzeiger dürfen während der Verdunkelung benützt werden.

§ 9. Die Führer von Verkehrsmitteln haben zur Vermeidung von Unfällen ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf kürzeste Entfernung anhalten können.

§ 10. (1) Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr fahren bei Rot auf abgeblendet.

(2) Die Kraftfahrzeuge der mit der Ueberwachung betrauten Polizeikräfte fahren abgeblendet. Der rechte Scheinwerfer ist mit einer grünen Scheibe zu versehen.

(3) Fahrzeuge der Polizei und Seemann sowie Kranken-transportwagen fahren abgeblendet; bei Kraftfahrzeugen ist hier auf dem linken Scheinwerfer ein 3 Zentimeter breiter Schrägstrich anzubringen.

§ 11. Fußgänger haben sich grundsätzlich nur auf den Gehbahnen zu bewegen und beim Ueberqueren einer Fahrbahn äußerste Vorsicht walten zu lassen. Kranke, Körperbehinderte und ältere Personen dürfen nur in Begleitung der Fahrbahn betreten. Kinder gehören mit Einbruch der Dunkelheit in die Dunkelungen. Es ist verboten, mit einer Taschenlampe, auch wenn sie abgeblendet ist, sich den Weg zu suchen. Die Kontrollorgane sind angewiesen, zuwiderhandelnde Personen festzustellen. Die Taschenlampen werden beschlagnahmt.

III. Strafbestimmungen.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Luftschutzes vom 28. Juni 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 827) bestraft (vergl. auch § 17 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzes vom 4. Mai 1937 — Reichsgesetzblatt I S. 559 —).

Nagold, den 10. September 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler, A. B.
Ausführungsbestimmungen zur Polizeiverordnung vom 8. September 1938

Zu § 1. Die Bevölkerung einschließlich erweiterter Selbstschutzbetriebe erfährt den Verdunkelungsbefehl durch die Amtsträger des RLB und durch bereits verpflichtete Selbstschutzbefugte. In der Stadt Nagold und Altspeig durch Alarm sirene.

Zu § 12. Auf keinen Fall darf wegen der Verdunkelung ein Betrieb früher schließen oder später beginnen. — Die Reichsbahn verdunkelt nach besonderen Bestimmungen.

Zu § 7 Abs. 1. Neben dem Hausbesitzer (Mietler) ist der Hausbesitzer verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Während der Mieter für seine Wohnung zu sorgen hat, hat der Hausbesitzer alle jene Räume, die seinem Miet- oder anderem Rechtsvertrag unterliegen, zu verdunkeln. Dies sind z. B. Treppenhäuser, Vorräume und Zugänge, nicht vermietete Speicher und Keller sowie Außenbeleuchtungen an Häusern. Letztere sind durch Entfernen der Glühbirnen vollständig außer Betrieb zu setzen. Hausbesitzer und Luftschutzwärter haben eng zusammenzuarbeiten. Beide müssen ihre Ehre daran setzen, daß ihr Haus muster gültig verdunkelt ist.

Dem Uebergang vom Tage zur Nacht und umgekehrt ist besonderes Augenmerk zu schenken.

Grundsatz:
1. Andringung der Verdunkelungsvorrichtungen dann Licht einschalten.
2. Erst Licht abhalten, dann Verdunkelungsvorrichtungen abnehmen.

Zu § 7 Abs. 2. Lichtschleusen erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn zwischen einem lichtundurchlässigen Vorhang und der eigentlichen verdunkelten Türe ein genügend großer Raum vorhanden ist, der verhindert, daß Vorhang und Türe gleichzeitig geöffnet werden.

In Gaststätten ist an die Entlüftung zu denken. Die Ventilatoröffnungen sind durch geeignete Behänge in entsprechender Entfernung abzublenden.

Bei den landwirtschaftlichen Betrieben müssen auch die Vieh- und Pferdehaltungen verdunkelt werden.

Zu § 8 Abs. 2. Sämtliche Kraftfahrzeuge, mit Ausnahme der in § 10 genannten, haben innerhalb des Kreises grundsätzlich mit Abblendlampen und „Abblendlicht“ zu fahren. Das vorübergehende Einschalten des Fernlichts ist verboten. Bei Zuwiderhandlungen wird das Kraftfahrzeug aus dem Verkehr genommen und sichergestellt; gegen den Fahrer wird Anzeige erstattet.

Zu § 9. Die Fahrzeuge rücksichtsloser Fahrer werden aus dem Verkehr genommen und sichergestellt; gegen den Fahrer wird Anzeige erstattet.
Durch gegenseitige äußerste Rücksichtnahme der gesamten Bevölkerung muß erreicht werden, daß Personen- und Sachschaden vermieden wird.

Berdunkelungspapier

ist zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig



„Erleuchten Sie sich die blaue Welt!“
meist er — und er hat recht! Warum taufet sich Frau Sonderlich auch am Wafsigtag noch immer mit Keilen und Häkchen ab. Sie hätte es viel leichter und nicht gefährlicher, wenn sie die Wafsig einfach abends vor dem Wafsigtag mit Senfo einweichen würde. Senfo befreit über Nacht die halbe Wafsigarbeit durch geschickliche Schmirgeln. Senfo schont die Wafsig und erhöht die Gefährlichkeit. —
Senfo
K 125b/38

Egenhausen, den 13. Sept. 1938.

Danksagung



Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Christian Brenner

und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen tiefgefühlten Dank

Die trauernden Kinder
und Enkelkinder

Rundfunk-Programm des Reichssenders Stuttgart:

Mittwoch, 14. September: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gumnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gumnastik, 8.30 Unterhaltungsmusik, 10.00 Der Edle der deutsche Musik, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Frühliches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „30 bunte Minuten“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Barnabas von Geczo spielt, 19.15 „Brennölde weg!“, 19.45 Herbert Groh singt, 20.00 Nachrichten, 20.10 Ewige Klänge, 21.00 Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.



Kleider sorgen bleiben aus, Hast Du eine PFAFF im Haus.

PFAFF

Paul Schaupp
Altensteig

Frottierhandtücher Badetücher

prima Qualitäten
empfehlen
Reinhold Hayec

Eine ältere

Pub. u. Sabrtub



38 Wochen täglich, verkauft
Georg Kupps, Gaugenwald